

Budenzról írtam a Medveénekek hangján, megjelenésük után:

*Elmés férfi elmécskéje
Táplálékát vígan élje,
Sohse érje bosszús ok,
Se rövid, se hosszú, sok!*

Teljesedjék be a kiváló tanítványon a nagy mesterhez intézett vogul áldás!

Vikár Béla.

Deutsche Auszüge.

GEDEON MÉSZÖLY: *Albert Berzeviczy (v. Berzevice u. Kakas-lomnic.)* — — — — — S. 193.

MÉSZÖLY begrüsst mit ehrerbietigen Worten A. BERZEVICZY, die ruhmvolle Gestalt des politischen und wissenschaftlichen Lebens von Ungarn. BERZEVICZY ist nicht nur ein Gelehrter: er war der Vorsitzende des Parlaments in den Zeiten, wo er um die Rettung des Parlamentarismus kämpfen musste. Er war der Führer von Friedenskongressen in einer Zeit, wo die Völker einander vernichten wollten. Er wurde mehrere Zyklen hindurch zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften gewählt, denn er kämpfte für die Erhaltung der in der Vergangenheit wurzelnden Ideale, für die Unabhängigkeit der Wissenschaft und für die Einheit der Nation. Seit 30 Jahren ist er Mitglied der Akademie, wiederholt ihr Vorsitzender: dies beweist, dass sich die Ideale der ungarischen Wissenschaftspolitik in ihm vereinigen.

KOLOMAN TIMÁR: *A szegedi premonstrei apácák nyelvemlékei.* (Die Sprachdenkmäler der Prämonstratenserinnen von Szeged.) S. 194.

Das prämonstratenser Nonnenkloster von Szeged beschenkte die ungar. Sprachgeschichte mit zwei Codices, beide aus dem XVI. Jh. Der erste Codex wird Lányi-Codex genannt und enthält das Ordinarium der Prämonstratenser. Der zweite Codex ist eigentlich ein lateinisches, liturgisches Gesangbuch *mit ungar. Glossen*. Beide Codices befinden sich jetzt in der Bibliothek der Franziskaner von Szombathely (Steinamanger).

Verf. beschäftigt sich mit den Glossen des latein. Gesangbuches (Liber variorum cantionum) aus 1516—1518, da dieselben teilweise noch nicht veröffentlicht wurden. Aus diesen Randanmerkungen zieht er Fol-

gerungen auf die Geschichte von Szeged. Diese Glossen sind auch sprachlich interessant, doch ist der kulturhistorische Wert des Codexes viel bedeutender, denn er bezeugt die hohe Kirchenmusikkultur von Szeged am Anfang des XVI. Jh.-s. Das Gesangbuch spricht vom tiefen Kultus der ungar. Heiligen aus dem Hause Árpád (Heil. Stephan, Heil. Elisabeth, Heil. Ladislaus). Dieser Kultus war bei den Prämonstratensern am weitesten verbreitet, ebenfalls der Kultus der Mutter Gottes (*Nagyboldogasszony*).

Die Nonnen des Klosters St. Nikolaus flüchten vor den Türken um 1529 und nehmen ihre Wertsachen, darunter diese Codices, mit. Veri. verfolgt ihre Wanderungen [Somlyóvásárhely (Kom. Veszprém), Móric-hida (Kom. Raab), nachher wieder Somlyóvásárhely (1553), Wien (um 1558), endlich finden wir sie in Pressburg (1585)].

Veri. macht den Vorschlag, dass man dieses Gesangbuch *Szegediner-Codex* nenne.

GYULA CSEFKÓ: *Bakot nyer, bakot lö.* (Einen Bock gewinnen, einen Bock schießen). — — — — — S. 206.

Verf. gibt die Erklärung beider Ausdrücke. Der erste Ausdruck: *einen Bock gewinnen* kommt nur in einem einzigen Werke des 17. Jahrhunderts vor (Pál Köszeghy: *Bercsényi házassága*). In diesem erzählenden Gedicht heisst es von Bercsényi, sein Pferd hat *einen Bock gewonnen* und dieser Ausdruck ist mit *sein Würfel fiel blind (kockája hozott vakot)* gleichbedeutend.

Verf. folgert aus diesem Parallelismus, dass es sich um einen Ausdruck des Wettrennens, des Wettspiels handelt, wo der Reiter, der als letzter ans Ziel ankommt, verspottet wird und einen Bock als Preis erhält. Diese Voraussetzung unterstützt er mit Angaben aus dem 17. Jh. Unter den Hochzeitsbräuchen und Unterhaltungen befindet sich das *Kranzrennen*, das man bisher falsch für einen Tanz gehalten hat. Das *Kranzrennen (koszorúzás)* war ein Wettrennen, das vor der Hochzeit abgehalten wurde. Der Reiter, der zuletzt ans Ziel kam, erhielt als Zeichen des allgemeinen Spottes einen Bock. Dieses Kranzrennen war in Transsylvanien im 17. Jh. verbreitet. Aber der Kranzritt, das Kranzjagen ist auch in der Zips bekannt und es ist möglich, dass es durch die Familie-Thököly, die auch in der Zips Güter hatte, nach Transsylvanien verpflanzt wurde. Es kann auch sein, dass die von Oberungarn vertriebenen Kuruczen den Kranzritt in Transsylvanien bekannt machten.

In der öster.-ungar. Marine erhielt die Mannschaft des letzten Kahnbes im Wettrudern das Bild eines Schweines und auch in Deutschland belohnt

man beim Wettrennen den Verlustträger mit einem Schwein. Aus dem gesagten ersieht man, dass ein Brauch, den Verlustträger mit einem Tierpreis zu verspotten, da und dort üblich war.

So ist **ein Schwein gewinnen* gleichbedeutend mit 'mit einem Fiasko endigen' und daraus ersehen wir, dass der ungar. Ausdruck dies bedeutet hat.

Der geläufige Ausdruck: *einen Bock schießen* hat dieselbe Bedeutung. Dieser Ausdruck ist deutschen Ursprungs; Verf. prüft die Erklärungen von Grimm, Borchardt, Schrader (< *einen Purzelbock schießen*: *Purzelbock* 'Purzelbaum. Bocksprung' > 'Fehlstolpern' > 'Fehler'), von Seiler (*einen Pudel schießen* 'einen Fehler begehen', in der Jägersprache).

Verf. setzt voraus, dass man den Verlustträger nicht nur beim Wettrennen, Kranzjagen mit einem Bock verspottend belohnt hat, sondern auch beim Kränzleinschießen, und der, der fehlgeschossen hat und die wenigsten Punkte erhielt, den Bock bekam. Er hat den Bock „geschossen“, er hat viele Fehler begangen. So stamme dieser Ausdruck aus der Sprache des Wettschiessens.

GEDEON MÉSZÖLY: *A sikság és róna szó eredete.* (Ursprung der Wörter: *sikság* und *róna*, Dritte Mitteilung u. Schluss.) — — S. 220.

Verf. beschäftigt sich mit dem Ursprung des Wortes *sik*. Auf Grund semantischer Untersuchungen stellt er fest, dass lautmalende Wörter zu bewegungsmalenden werden können; so bedeutet ung. *patog* ursprünglich 'knallen', später bezeichnet es auch eine Bewegung; 'aufspringen, bersten, platzen, (sich aufs Pferd) schwingen, entstehen'. Da dieses Wort lautmalend war, bewahrte es den anlautenden finnisch-ugrischen **p*-Laut; demgemäß finden wir wog. *pat-* 'zu etwas werden', wotj. *pot-* 'entstehen' wog. *pateml-* 'gleiten'. Das letzte wog. Wort hat dieselbe Bedeutung, wie ungar. *sikamlik*, wir können also voraussetzen, dass dieses Wort einst lautmalend war, jetzt aber jene Bewegung bezeichnet, die irgendwie mit der Hervorbringung der Laute zusammenhängt. So bedeutet ung. *süvölt* 'saust' und 'eilt' und viele finnisch. Zeitwörter zeigen diese Doppelbedeutung: finn. *solotta* 'klirren, gleiten', *luikata* 'laut schreien, gleiten'. So gehören auch ung. *sik-oltani* 'aufschreien' und *sik-lani* 'gleiten' zusammen. Dies beweisen auch die Ableitungen z. B. *sikkan* 'schreit, gleitet', *sikoltó* 'schreiend' und dasselbe Wort bezeichnet eine Unmenge von wirtschaftlichen Gegenständen, die hin und her bewegt werden. Verf. führt noch andere ma. Wörter an, die von *sik* abstammen und diese Doppelbedeutung von Ton und Bewegung besitzen.

Das suffixlose Wort *sik* hat eine sehr reiche Familie, hierher gehören viele Wörter: *csik* 'Schlammbeisser', *csuk-* 'schlucken, den Fuß ver-

renken'. Verf. verweist auf den Reichtum der lautmalenden Bildungen und denkt mit GOMBOCZ, dass „hier die geheimnisvolle Werkstatt der sprachbildenden Kräfte“ sei.

ZOLTÁN NEMES: *A nyelv szerepe a gyorsíró munkájában.* (Die Rolle der Sprache in der Arbeit der Stenographen.) — — — S. 228.

Verf. bespricht, wie man die Eigentümlichkeiten der ungar. Syntax in den Abkürzungen der Kurzschrift verwenden kann.

ANTON HORGER: *Pólya.* (Windel.) — — — — S. 246—250.

Verf. schildert den lautgeschichtlichen Weg des ung. Lehnwortes *pólya* 'Windel' < slav. *povijalo* und gibt die Erklärung der Diminutivform *pólka* (nur in der alt-ung. Sprache und in der Volkssprache vorkommend).

ANTON HORGER, GEDEON MÉSZÖLY, ELEMÉR MOÓR: *Megjegyzések a Magyar Etymologiai Szótár XI. (erdő-faristár) füzetéhez.* (Bemerkungen zum XI. Heft des Ungar. Etym. Wörterbuches). S. 250—258.

erdő. A. HORGER beschäftigt sich mit dem Verhältnis vom *ered* 'spriesst' und *erdő* 'Wald'. Das Wort *erdő* kam in der Verbindung **erdő vad* 'sprossender Wald' vor und dann übernahm das Beiwort *erdő* die Bedeutung dieser Verbindung und wurde selber zum Hauptwort. HORGER beschäftigt sich noch mit der lautgeschichtlichen Entwicklung von *erdő* < **eredő*.

esküszik. (Von MÉSZÖLY.) Dieses Wort ('schwören') hängt mit dem volkssprachlichen Wort *es* 'es regnet, der Regen', im Altung. 'Eid, Schwur' zusammen, dessen ursprüngliche Bedeutungen waren: 'fallen' und 'das Fallen'. Aus der ursprünglichen Bedeutung 'fallen' entwickelte sich die Bedeutung 'flehen' von *esd* und die Bedeutung 'geloben', 'schwören' von *esküszik*. Beide Wörter gehören in die Familie des Wortes *esik* 'fällt' und ihre Bedeutung stammt aus der Zeit des Schamanismus.

ELEMÉR MOÓR beschäftigt sich mit den Wörtern: *eretnek*, *Erge*, *erszény*, *éspërës*, *Eszény*, *Eszenyő*, *Esztár*, *Esztergom*, *Esztrény*, *Etrc*, *Ezerény*.

eretnek „Ketzer“ < sl. **eretnik* (< lat. *hereticus*) > slow. und kroat. *jeretnik*: im Sl. gab es kein *h* und darum wurde das anlautende *h*-des gr. oder lat. Wortes im Sl. — wie gewöhnlich — fallen gelassen: Die Praeiotterung des Wortes im Sl. ist erst nach der Übernahme des Wortes ins Ung. eingetreten. — *Erge* < *erge*: Deminutivform von ung. *er* „Rinnsal“. — *erszény* „Beutel“, der angenommene Zusammenhang des Wortes mit d. *aserin* ist unklar; denn im Ung. sollte man an Stelle des

-sz- entweder -zs- erwarten, oder an Stelle des anlautenden e-:é. — *ěspěrés* „Dechant“, „Senior“ hängt offensichtlich mit kroat. und slow. *jašprišt* zusammen. In der ersten Silbe letzterer Wortform kann ursprünglich nur ein offener Laut gestanden haben und darum kann das ung. Wort nicht als Zusammensetzung von altung. *is* „Vater“ + **perest* „Priester“ aufgefasst werden, wie in MEtSz. Auch kann nicht angenommen werden, dass die Slowenen von den Ungarn in früharpadischer Zeit kirchliche Würdenbezeichnungen entlehnt hätten. Im Gegenteil: das ung. Wort stammt aus sl. **ašprišt* (> *jašprišt*) < **aršprišt* < *aršprištu* welches Wort letzten Endes auf griech. ἀρχιεπισκοπος zurückgehen dürfte (vgl. d. *Erzpriester*). Den mittelbaren Einfluss der griechischen kirchlichen Terminologie auf das Ung. bezeugt auch ung. *érsek* „Erzbischof“ < sl. **aršik ũ* < gr. ἀρχιεπισκοπος. — *Eszény, Ęszenyő* hängen nicht mit ung. *ész* „Verstand“ oder türk. *ez-mek* „zertreten“ zusammen, sondern mit sl. **asenŕ* „Esche“ (> *jasen*), wie ung. *Ablanc* < sl. **Ablanica* zu (*j*)*ablan.ũ* „Apfel“; vgl. hiefür bes. 1270: „Ara... Ezen nomine habendo signa in arboribus“. — *Esztár*. Der Ursprung dieses ON ist nicht unbekannt: er stammt von sl. *star ũ* „vetus“. — *Esztergom* (d. *Gran*). Die Annahme, dass dieser Ort nach einem Ungarn, der einen sl. PN getragen haben sollte, benannt worden sei, ist unrichtig. Der ON stammt aus dem Sl.; nur ist die Endung des sl. ON bei der Übernahme nach dem Muster der altung. ON-Gebung im Ung. fallen lassen worden. Ähnlich sind auch im Deutschen aus sl. ON nach dem Muster d. ON, Namenskomposita gebildet worden. — *Esztrény* < slowak. *Ostrany* zu *ostrũ* „acutus“. — *Ezerény* vermutlich identisch mit *Hedre* < d. *Hedrich*. — *Ezerény* < slowak. *Ozorin* zu dem sl. PN *Ozorŕ* oder *Ozora*.

KARL CS. SEBESTYÉN: *Ősmagyarok lóversenyei*. (Pferderennen der alten Ungarn.) — — — — — S. 259.

Der heute in ganz Europa weit verbreitete edle Sport des Pferdetrennens wurde durch Graf Széchenyi um die Mitte des 19. Jahrhunderts aus England nach Ungarn verpflanzt.

Bäuerliche Pferderennen hat es aber bei uns schon früher immer gegeben, und dieser Brauch kann unmöglich aus England gekommen sein, auch kann er nicht von den jetzt noch in den nachbarlichen Alpenländern üblichen, mit kirchlichen Aufzügen verbundenen Pferdereien abstammen, wie es manche annehmen.

Es ist allgemein bekannt, dass die alten Ungarn grosse Tierzüchter waren und riesige Pferdeherden besaßen. Da ist es doch ganz natürlich, dass sie auch, wie alle pferdezüchtende Völker, bei gewissen festlichen Anlässen Pferderennen veranstalteten. Man kann daher ganz sicher be-

haupten, dass die ländlich-bäuerlichen Pferderennen in Ungarn nicht aus Westeuropa kommen, sondern dass dieselben als ein, bis auf den heutigen Tag übriggebliebener, uralter Brauch aus heidnischer Zeit, aus der Zeit vor der Landnahme, zu betrachten sind.

Wenn auch nicht aus dieser tausendjährigen, aber doch aus sehr weit zurückreichenden Zeit besitzen wir alte Urkunden über die Pferdetrennen der Ungarn. Die Reiterscharen des Königs Géza II. veranstalteten im Jahre 1150 in Kiev, als Abschluss einer kriegerischen Siegesfeier ein grosses Pferdewettrennen am Jaroslav-Platz, und das zuströmende Volk bestaunte dieses ihm damals noch unbekannte Wettspiel.

Wie es auf diesen alten Pferderennen zuging, und welche Regeln man zu jener Zeit dabei befolgte, wissen wir leider nicht. Um aber einen beiläufigen Begriff davon zu haben, beschreibt der Verf. ein Wettrennen, wie es bei den Hirtennomaden Inner-Asiens üblich ist. Von der Voraussetzung ausgehend, dass die Ungarn der Landnahmezeit noch die Lebensart der Hirtennomaden führten, ist es sehr wahrscheinlich, dass auch ihre Pferderennen ganz genau so abliefen, wie jene der eurasischen Hirtennomaden.

BÉLA IVÁNYI: *A középkori Eperjes magyarsága*. II. (Das Ungartum im mittelalterlichen Eperjes). — — — — — S. 263.

Verfasser beweist in seiner II. Mitteilung, dass die Ungarn sich im Laufe des XV. und am Anfang des XVI. Jh.-s in Eperjes in solchem Masse vermehrten, dass im XV. Jh. schon ein ungar. Prediger in der Stadt tätig sein konnte. Später bauten die Ungarn eine Kapelle, die sich nach und nach zur Kirche der Ungarn erweiterte. Am Ende des XV. und am Anfang des XVI. Jh.-s erstarkt so sehr das Ungartum der Stadt und der Umgebung, dass der deutschsprechende Stadtnotar in den Rechnungsbüchern ungarische Wörter und Fachausdrücke zu verwenden genötigt ist. Zu dieser Zeit übertrifft die Zahl der in und ausser dem ungar. Viertel wohnenden Ungarn ein Viertel der Zahl der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Ungarn nimmt auch durch Einwanderung zu, was die städtische Matrikel zeigt.

Die III. Mitteilung enthält das Namensverzeichnis der ungar. Einwohner am Anfang des XVI. Jh.-s.

Diese Studie ist in Betreff der Geschichte der ungar. Familiennamen sehr wichtig; ferner bringt dieser Aufsatz Fachausdrücke des Weinbaus aus 1515: (*bujtás* 'Absenkung', *forгатás* 'Umackern, Rajolen'); diese Fachausdrücke bezeugen, dass der Weinbau der Ungarn schon in dieser Epoche auf eine lange Vergangenheit zurückblicken konnte (II). Sprach-

lich interessant sind auch die zwei Schimpfwörter aus 1502 (*ték* (Imperativ!) *lovat gazda; coki gazda az házból* (II)).

GÉZA KISS: *Az ormánysági nyelvjárásból.* (Aus der Ormánysäger Mundart.) — — — — — S. 275.

Dritte und letzte Mitteilung aus den mundartlichen Ausdrücken von Ormányság.

Kisebb közlemények, apró megjegyzések. (Kleinere Mitteilungen und kurze Bemerkungen.) — — — — — S. 301—308.

ANTON NYIRI: *Apa, atya, anya.* (*Apa* u. *atya*: 'Vater'; *anya*: 'Mutter'). Die Volkssprache unterstützt MÉSZÖLY's Meinung, nach welcher die Endvokale dieser Wörter mit dem Personalsuffix *-a* identisch seien.

SIGISMUND BÁTKY: *Kóci-Boris.* A. HORGER brachte den transsylvan. Spottnamen *Kóci-Boris* mit einem Wort der ungar. Tiefebene *kucóporos* (gyerek) zusammen. BÁTKY stellt diese Zusammenstellung in Abrede; er behauptet, dass der zweite Teil der Zusammensetzung ein Mädchenname (*Boris* 'Barbara') sei, im ersten Teil sieht er eine Ableitung von *kóc* 'Werg' (< d. *Kotze* 'Zopf'): *kóci* 'zottig', u. er vergleicht *kóci-Boris* mit dem gleich gebildeten *kocéros-Kata*.

JOSEF KELEMEN: *Sit-rén.* Veri. stellt fest, dass die in Gamásd (Kom. Somogy) gebrauchten Formen, wie *sitrén* 'er weint', *ne sitrénj* 'weine nicht' von dem Praeteritum des Zwillings-Verbs *si-ri* 'weint' abgeleitet sind.

HELENE INOTAY: *A Teleki Kódex Szt. Anna Legendájának nyelvi földolgozása.* (Die sprachliche Aufarbeitung der Legende „Die heil. Anna“ im Kodex-Teleki).

INOTAY schlägt eine neue Methode in der Aufarbeitung von alten Texten ein: sie nimmt den lateinischen Text als Grundlage, gibt nicht nur ein ungar.-latein., sondern auch ein latein.-ungar. Wörterverzeichnis, die Bedeutung der Wörter untersucht sie mit Heranziehung des latein. Originals und trägt so zur ungar. Stilkunde bei.

ANTON HORGER: *A magyar nyelvjárások.* (Die ungar. Mundarten. Mit einer geogr. Karte).

MÉSZÖLY würdigt die Leistung von A. HORGER, der durch die Ausgabe zahlreicher zusammenfassenden Werke zur Verbreitung und Systematisierung der ungar. Sprachwissenschaft viel beigetragen hat. Seine Bücher sind unentbehrliche Hilfsmittel der Professoren- und Gelehrtenbildung geworden.

STEPHAN ECSEDI: *Népies halászat a Közép-Tiszán és a tiszántúli kisvizéken.* (Volkstümliche Fischerei auf der Mittleren-Theiss und auf den toten Gewässern jenseits der Theiss. Mit XIV Tafeln und 78 Bildern).

In gut geordneten Kapiteln stellt der Verf. die Art und Weise des Fischfanges dar, er gräbt die altertümlichen Überbleibsel einst weit verbreiteten Fischertums aus. Die Sprachwissenschaft ist ihm zum Danke verpflichtet, denn er arbeitet den Sprachschatz und das Ausdrucksvermögen der Fischerleute auf.

BÉLA VIKÁR: *Bernát, az orosz kém.* (Bernhard, der russische Spion.) — — — — — S. 308.

Verf. rühmt die wissenschaftlichen Leistungen von BERNHARD MUNKÁCSI. Gelegentlich des 70-sten Geburtstages von B. MUNKÁCSI erzählt BÉLA VIKÁR einige Anekdoten aus dem Leben des gefeierten Linguisten. Diese Anekdoten stehen mit Munkácsis Russland-Fahrt, mit seinem Werke „Arisch-kaukasische Elemente in den ungarisch-finnischen Sprachen“ und mit der Sammlung wogulischer Lieder (Bärenlieder) im Zusammenhang.

Szerkesztői üzenet.

Az első évfolyam címlapját, tartalomjegyzékét, szó- és tárgymutatóját a második évfolyam első számával küldjük nemsokára. Az 1935. évre immár elő lehet fizetni.

Nachrichten der Schriftleitung.

Das Titelblatt, das Inhaltsverzeichnis, das Wort- und Sachregister des ersten Jahrganges wird mit der 1. Nummer des zweiten Jahrganges versendet werden. Abonnementsbeiträge für das Jahr 1935 werden bereits angenommen.

37.38.76

